

Römer 1 (Elb)

16 Denn ich schäme mich des
Evangeliums nicht,

ist es doch Gottes Kraft zum Heil
(o. zur Rettung)

jedem **Glaubenden**,
sowohl dem **Juden** zuerst
als auch dem **Griechen**.

(Elberfelder-Fussnote:
Darunter konnten alle griech.
sprechenden und griech.
beeinflussten nichtjüd. Menschen des
östl. Mittelmeerraumes verstanden
werden. Hier ist der Begriff aber wohl
auf alle Menschen, die nicht unter
jüdischem Gesetz stehen, erweitert
worden.)

17 Denn Gottes **Gerechtigkeit** wird
darin offenbart

aus **Glauben**
(πίστις = Glauben, Treue)
zu **Glauben**
(πίστις = Glauben, Treue),

wie geschrieben steht:
"Der **Gerechte** aber wird aus
Glauben leben." (Hab 2,4)

Habakuk 2,4: Siehe, die [verdiente]
Strafe für den, der nicht **aufrichtig** ist!
Der **Gerechte** aber wird durch seinen
Glauben (o. durch seine Treue) leben.

Anlass des Römerbriefes

1. Römerbrief als Lehrschrift

Wir können den Römerbrief ohne Bedenken als "Lehrbrief" bezeichnen. Nirgendwo sonst im Neuen Testament wird die christliche Lehre so systematisch zusammengefasst. Es fehlt einzig die Eschatologie, welche nur in wenigen Versen angedeutet wird (vgl. Röm 2,16; 8,22-23; 11,15; 13,11-12; 16,20).

2. Römerbrief als missionsstrategisches Schreiben

Der nicht unumstrittene (vgl. 2 Kor 6,8) Missionar Paulus wollte mit seinem Schreiben seine Spanienmission vorbereiten. Er wollte mit seinem Brief die römischen Christen für "sein" Evangelium (Röm 2,16; 16,25), seinen Dienst und seine Missionspläne (Röm 15,15-32) gewinnen. Rom soll zum Missionszentrum für Spanien werden, vergleichbar mit Antiochia.

Quelle: Markus Brunner, Römer 15, Diplomarbeit IGW, 2005; S. 4-6
www.markusbrunner.faith/skripte/roemer15-diplomarbeit-2005-05-30.pap.pdf

Auslegung zu Römer 1,16-17

Römer 1,16-17 ist eine sehr kompakte Zusammenfassung des ganzen Römerbriefes. Man kann diese zwei Verse auch als "Kernaussage" des Römerbriefes bezeichnen.

1. Das Evangelium ist eine intellektuelle Beleidigung und trotzdem keine Peinlichkeit! (Röm 1,16a)

Paulus schämt sich nicht über das Evangelium, weil es nichts zu schämen gibt. Das Evangelium mag eine ungewöhnliche Botschaft sein, ja, eine unglaubliche Botschaft! Es widerspricht jeder Vernunft, an eine Auferstehung der Toten zu glauben. Deshalb ist das Evangelium eigentlich eine peinliche Botschaft.

1 Kor 1,21-25: Denn weil ja in der Weisheit Gottes die Welt durch die Weisheit Gott nicht erkannte, hat es Gott wohlgefallen, durch die Torheit der Predigt die Glaubenden zu erretten. Denn während Juden Zeichen fordern und Griechen Weisheit suchen, predigen wir Christus als gekreuzigt, den Juden ein Ärgernis und den Nationen eine Torheit; den Berufenen selbst aber, Juden wie Griechen, Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit. Denn das Törichte Gottes ist weiser als die Menschen, und das Schwache Gottes ist stärker als die Menschen.

Das Evangelium ist für Intellektuelle schon fast eine Beleidigung. Deshalb haben sie es auch schwerer, zu Gott zu kommen (1 Kor 1,26-29). Man kann Gott nicht mit dem Verstand verstehen und ihm nicht mit dem Verstand nachfolgen. Gott kann ich nur "in meinem Geist dienen" (Röm 1,9).

1 Kor 1,26-29: Denn seht, eure Berufung, Brüder, dass es nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Edle sind; sondern das Törichte der Welt hat Gott auserwählt, damit er die Weisen zuschanden mache; und das Schwache der Welt hat Gott auserwählt, damit er das Starke zuschanden mache. Und das Unedle der Welt und das Verachtete hat Gott auserwählt, das, was nicht ist, damit er das, was ist, zunichte mache, dass sich vor Gott kein Fleisch rühme.

Röm 1,9: Denn Gott ist mein Zeuge, dem ich in meinem Geist an dem Evangelium seines Sohnes diene, ...

Obwohl das Evangelium als Botschaft also peinlich ist, schämt sich Paulus dieser Botschaft trotzdem nicht. Das hat seinen Grund in der Wirkung dieser Botschaft. Sie ist "Gottes Kraft".

Wir Christen müssen uns daran gewöhnen, dass wir niemanden mit Argumenten überzeugen können (1 Kor 2,3-5). Das Evangelium ist für Gläubige zwar durchaus schlüssig, doch für Ungläubige ist es eine Torheit. Aber: Dieses "schwache" Evangelium (vgl. 1 Kor 1,21) ist stärker als die Menschen.

1 Kor 2,3-5: Und ich war bei euch in Schwachheit und mit Furcht und in vielem Zittern; und meine Rede und meine Predigt [bestand] nicht in überredenden Worten der Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft, damit euer Glaube nicht auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft beruhe.

Gott hat es also gefallen, durch das "ärgerliche und törichte" Evangelium, Menschen zu retten. Ausgerechnet in diesem Evangelium liegt eben Gottes Kraft.

2. Das Evangelium richtet sich zuerst an die Juden, danach an alle Menschen! (Röm 1,16b)

Gottes Kraft ist zuerst für die Juden, danach für den Rest der Welt (Röm 2,9-10). Für Paulus war es immer klar: Die Juden sind das auserwählte Volk. Die Rettung kommt durch die Juden – durch Jesus Christus.

Röm 2,9-10: Drangsal und Angst über die Seele jedes Menschen, der das Böse vollbringt, sowohl des Juden zuerst als auch des Griechen; Herrlichkeit aber und Ehre und Frieden jedem, der das Gute wirkt, sowohl dem Juden zuerst als auch dem Griechen.

3. Das Evangelium fokussiert uns auf ein einziges "Werk": Glauben. (Röm 1,17a)

Wie kommen wir jetzt konkret zu dieser Rettung? Was müssen wir tun? Wir müssen glauben.

Was aber kommt nach dem Glauben? Danach kommt wieder "Glaube". Denn es gibt nichts Höheres als Glaube. Es gibt aber einen wachsenden Glauben. Deshalb: von Glauben zu Glauben.

Es gibt kein anderes Werk, das wir zu unserer Rettung tun können, als nur Glauben.

Joh 6,28-29: Da sprachen sie zu ihm: Was sollen wir tun, damit wir die Werke Gottes wirken? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Dies ist das Werk Gottes, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat.

4. Das Evangelium definiert Gerechtigkeit als "aufrichtige Freundschaft mit Gott". (Röm 1,17b)

Paulus zitiert Habakuk 2,4: "Der Gerechte aber wird aus Glauben leben." Dieses biblische Prinzip illustriert er später anhand von Abrahams Leben (Röm 4,3).

Röm 4,3: Denn was sagt die Schrift? "Abraham aber glaubte Gott, und es wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet."

Röm 1,17b hat mir lange Zeit Mühe gemacht. "Aus Glauben leben" war für mich OK. Doch ich hatte *nicht* den Eindruck, dass ich ein "Gerechter" bin. Wenn wir dieses Wort aber im alttestamentlichen Zusammenhang lesen, bemerken wir, dass "Gerechter" auch für das Alte Testament *nicht* bedeutet, dass jemand "keine Sünde" hätte. Der "Gerechte" ist vielmehr ein "Aufrichtiger". Somit können wir ungeniert bekennen: "Der *Aufrichtige* aber wird aus Glauben leben." Sprüche 2,7 sagt es so: "Er lässt es den Aufrichtigen gelingen und beschirmt die Frommen." [LUT]

*Habakuk 2,4: Siehe, die [verdiente] Strafe für den, der nicht **aufrichtig** ist!*

*Der **Gerechte** aber wird durch seinen Glauben (o. durch seine Treue) leben.*